

Predigt (Mt 12,38-42):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese das Evangelium für diesen Sonntag. Es steht im 12. Kapitel des Matthäusevangeliums:

38 Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen. 39 Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. 40 Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein. 41 Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona. 42 Die Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.

Liebe Gemeinde,

harte Worte aus dem Matthäusevangelium sind es, die wir gerade gehört haben. Jesus redet da von einem bösen und abtrünnigen Geschlecht, einer verlotterten Gesellschaft. Und noch schlimmer: Jesus redet vom jüngsten Gericht und von Verdammnis.

Hart weist er die Schriftgelehrten und Pharisäer ab, die ein Zeichen von ihm fordern.

Ich habe da erstmal Verständnis für diese frommen Leute. Das waren die Theologen, die religiöse Aufsichtsbehörde von damals. Es ist doch klar, dass

man da in Sachen Gott und Glaube nach dem Rechten schaut. Wo käme man denn hin, wenn jeder daher gelaufene Wanderprediger seine Lehren im Namen Gottes verbreitet.

Verständlich, dass man da klare Argumente, Beweise geliefert bekommen will, ob Jesus tatsächlich von Gott her kommt oder auch nicht. Man will Zeichen sehen!

Und ich vermute, es soll ein positives Zeichen sein, was Menschen sich wünschen, wo etwas wunderbar Gutes, Herrliches passiert.

Übrigens hat das Jesus vorher öfters getan. Er hat viele tolle Wunder vollbracht und so richtig tolle Zeichen gesetzt. Gerade das Johannesevangelium ist voll davon und betont damit die Herrlichkeit des Sohnes Gottes, Jesus Christus.

Und wenn ich selbst so drüber nachdenke, kann ich das gut verstehen. Der Wunsch nach solchen herrlichen und tollen Zeichen Gottes, hier und jetzt:

Gott, zeig dich doch bitte in meinem Leben!

Mach es möglich, dass mit einem Handschnipp alle meine Baustellen im Leben weg sind!

Mach es möglich, dass Menschen von ihren Krankheiten geheilt werden!

Mach es möglich, dass all die schlechten Nachrichten in der Welt es nicht mehr gibt und überall Frieden und Freude herrscht!

Mach es möglich, dass alles supergut läuft!

Ja und auch, für deine Kirche! Mach es möglich, dass sie hier in den westlichen Wohlstandsländern wieder wächst und sich Menschen zum Glauben finden!

Mach es möglich, dass die Kirche proppenvoll ist und bei den Gottesdiensten angebaut werden muss!

Setz da bitte Gott mal ein deutliches Zeichen, das so jeden richtig umhaut!

Zeig dich Gott!

Verständlich, wenn ich mich danach sehne, und ich darf mich sicher auch freuen und dankbar sein, wenn ich es so erlebe.

Aber dem ist oft nicht so. Damals wie heute.

Im Gegenteil: Jesus erteilt demjenigen, der nur nach Wunder und Zeichen aus ist, eine klare Absage. Da kommt ein klares Nein von ihm.

Gott setzt nicht einfach auf machtvolle Zeichen, so sehr ich mir das vielleicht auch wünsche.

So funktioniert das nicht, einfach Gott aufzufordern: Zeig dich mal.

Ich habe mich gefragt: Was wäre gewesen, wenn Jesus sich so gezeigt hätte und einfach das gemacht hätte, was die Leute von ihm erwartet hätten?

Ich denke, es wäre eine machtvolle Demonstration seiner göttlichen Kräfte gewesen. So eine richtig scharfer Auftritt, einfach bühnenreif. Damit hätte Jesus jeden Skeptiker klein gekriegt.

Aber überzeugt, so richtig tief im Herzen berührt, hätte Jesus die Menschen damit nicht.

Jesus hätte damit nicht die Herzen der Menschen gewonnen.

Sie hätten vielleicht erkannt: Holla, holla, in dem Jesus steckt aber eine Menge!

Aber sie hätten nicht unbedingt auf Jesus vertraut.

Sie wären weiterhin in ihrem bisherigen Leben geblieben: Ein Leben ohne Risiko, ohne Vertrauen, ohne Konsequenzen.

Die Supermannnummer von Jesus hätte da nicht viel bewirkt.

Mich hat das an einen Walt Disney-Zeichentrickfilm erinnert, den ich auf beiden Freizeiten vor Kurzem, erst mit den Konfirmanden und dann mit den Katechumenen, gesehen habe. Normalerweise bin ich überhaupt kein Fan von solchen Zeichentrickfilmen. Aber der Film hat es mir angetan: Baymax!

Baymax ist ein Roboter der ganz lieben, süßen Sorte. Er ist schön kuschelig, mollig. Er ist der persönliche Gesundheitsbegleiter eines Menschen und sofort zur Stelle, wenn man ‚Autsch‘ schreit. Dann macht er einen Gesundheitsscann, sagt einem schnell, was einem fehlt, und verschafft Abhilfe. Zu dem Zweck hat er eine Gesundheitschipkarte in seine Maschinenbrust eingeführt bekommen. Er ist nun programmiert und tut Gutes für die Menschen. Leider bleibt die Welt um ihn herum nicht heil. Sein Erfinder Tadashi kommt durch ein Verbrechen um's

Leben. Sein Bruder Hiro Hamada will ihn rächen. Dazu programmiert er den lieben, knuddeligen Gesundheitsbegleiter Baymax um. Einfach die Gesundheitschipkarte aus der Roboterbrust raus und die gefährliche Kampfchipkarte rein. Aus Baymax wird eine Kampfmaschine, die es so richtig drauf hat und jeden umhaut, der ihm in die Quere kommt. Und als Zuschauer wartet man nur darauf, dass es jetzt so richtig losgeht, dass es Baymax jetzt allen so richtig zeigt, was er drauf hat. Das passiert dann auch bis zum Schluss. Da ändert sich das Ganze nochmal. Dazu später mehr.

Ich habe während des Films gemerkt: So einen Baymax, der mal so richtig es allen zeigt, den wünsche ich mir.

Aber so einen Baymax gibt Gott für mich nicht her. So einfach ist es nicht, dass ich meinen Wunschkartenchip Gott in die Brust stecke, ihn programmiere und er das dann einfach das, was ich will, umsetzt. Das macht Gott so nicht. So ein Zeichen gibt es nicht.

Aber nun kommt die Überraschung. Gott setzt ein ganz anderes Zeichen, eines, das man überhaupt nicht erwartet.

Um nochmal die etwas harten Worte von Jesus aus unserer Bibelstelle im Matthäusevangelium auszusprechen: ‚Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte bim Schoß der Erde sein.‘

Gott gibt ein Zeichen, das Zeichen des Jona!

Was ist denn damit gemeint?

Ich erzähle dazu kurz die Geschichte. Der Prophet Jona bekommt von Gott den Auftrag, die Strafe Gottes der Stadt Ninive zu predigen. Er hat darauf keine Lust und haut auf einem Schiff ab. Es kommt ein Sturm auf. Jona wird in's Meer geworfen und von einem großen Fisch verschluckt. Nachdem ihn der Fisch am Strand ausspuckt, geht Jona nach Ninive. Er hält die Strafpredigt und siehe da!

Die Leute tun Buße. Sie kehren um, denken neu über ihr Leben nach und glauben an Gott.

Jesus knüpft bei dieser Geschichte vor allem an eins an: Die drei Tage und die drei Nächte, die Jona im Fischbauch saß.

Jesus will damit klar machen, was er für ein Zeichen geben wird: Drei Tage wird er in der Erde, im Grab liegen.

Das Zeichen des Jona ist das Zeichen des Kreuzes!

Das ist ein völlig anderes Zeichen als das, was man so gerne sehen würde: Statt machtvoller Demonstration erleidet Gott die schlimmste Erniedrigung!

Statt einem herrlichen, machtvollen Gott zeigt sich ein verborgener, leidender, gekreuzigter Gott!

Ein Gott, der sich für mich einsetzt! Ein Gott, der für mich schuldigen Menschen eintritt und all das bereinigt, was zwischen ihm und mir liegt. Dafür gibt Gott alles hin, sogar sein Leben!

Um nochmal klar zu machen, was das bedeutet, komme ich auf den Film mit Baymax zurück. Es geht am Ende des Films um Leben und Tod. Der Junge Hiro Hamada will mit seinem Roboter Baymax eine Frau retten, die sich in einer Art kosmischen Labyrinth verloren hat und dort im Tiefschlaf liegt. Baymax hat inzwischen wieder den Gesundheitschip in seinem Maschinenkörper. Er ist wieder der persönliche Gesundheitsbegleiter. Ihm geht es einzig um das Wohl des Jungen und der Frau, die er aus dem Labyrinth in das reale Leben zurückbringen will. Es kommt zu einem Unfall, bei dem klar wird, dass all drei zusammen das rettende Ufer in's Lebenslicht nicht mehr erreichen können. Und was macht der verletzte Baymax? Er haut alle Antriebskraft, die er noch hat, raus, um die beiden Menschen in's Lebenslicht zu katapultieren, was ihm auch gelingt. Dabei stößt er sich selber mit seiner Antriebskraft in das Labyrinth, in das Dunkel zurück. Er opfert sich selbst!

Diese Szene hat mich total berührt, auch beim zweiten Mal, als ich den Film gesehen habe.

Was für ein Einsatz! Was für eine Liebe für den anderen!

Und genau das tut Gott für mich, für uns!

Um es etwas theologischer mit den Worten aus dem 5. Kapitel des Römerbriefes zu sagen, die als Wochenspruch über diesen Sonntag stehen: ‚Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.‘

Was für eine Liebe zeigt sich mir da! Eine Liebe, die für mich alles tut! Eine Liebe, die mich nicht durch machtvolleres Auftreten überrumpeln will. Nein, eine Liebe, die den unteren Weg geht, und mich gewinnen will! Eine Liebe, die mein Herz, mein Innerstes gewinnen will, so dass ich es wirklich glauben kann!

Da kann ich nicht in der Rolle des gaffenden Zuschauers bleiben. Da werde ich von Gott eingeladen, mich drauf einzulassen, auf ihn zu vertrauen.

Die Kirchenfarbe violett mit der Dornenkrone hier vorne an der Kanzel erinnert mich daran. Es ist Passionszeit.

Zeit, über den leidenden, gekreuzigten Gott und seine tiefgehende Liebe neu nachzudenken.

Zeit, um Buße zu tun. Oder einfacher gesagt: Zeit, mein Leben zu überdenken und mich auch auf Gott neu einzulassen! Zeit mich von Gott, von seiner tiefgehenden Liebe neu berühren zu lassen und mein Leben ihm anzuvertrauen!

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.